

Loveness – hier mit ihrem besten Freund beim Essen – entging nur knapp dem Tod. Ein Kurzschluss hatte im Schlafsaal einen Brand ausgelöst, eine Schwester und zwei Kinder konnten sich retten, bevor der Qualm immer dichter wurde. Eines der älteren Kinder schaute noch einmal in das Zimmer, fand Loveness in ihrem Bett.

# Das Weihnachtsfest der kleinen Waisen

Am Fuße des Mount Meru in Tansania leben 40 Jungen und Mädchen, die ihre Eltern verloren haben. Auch zwei junge deutsche Frauen kümmern sich um die Kinder

Von PETER BEYER

Nur ein kleiner Papierstern an der Decke des großen Raums zeugt von dem großen Fest, das in wenigen Tagen überall in der christlichen Welt gefeiert wird. Unter dem Stern spielen, lachen und weinen die Kinder des Waisenhauses Nkoaranga. Von Weihnachten wissen sie noch nichts. Am wenigsten das jüngste von ihnen, der kleine Ebeneza, der im Alter von vier Stunden hierher gebracht wurde, nachdem seine Mutter während seiner Geburt im Krankenhaus nebenan an gestorben war.

In einem Häuschen wenige Meter entfernt, weihnachtet es dagegen sehr. Auf einem Couchtisch steht ein Adventskranz, daneben eine kleine Schüssel mit selbst gemachten Keksen. Hier wohnen Nora (19) aus München und Sarah (20) aus Hof. Als „Weltwärts“-Freiwillige – dem Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – helfen sie ein Jahr lang im Waisenhaus Nkoaranga in Tansania bei der Betreuung der Kinder. In

eines der ärmsten Länder der Welt geführt hat sie die Neugier auf eine andere, fremde Kultur. Und deren Wirklichkeit ist zuweilen hart. „Die Familienverhältnisse der Kinder sind manchmal schon katastrophal“, sagt Sarah. Tatsächlich landen einige Kinder hier, weil sie überhaupt keine Familie mehr haben. Bei anderen kann oder mag ihre Restfamilie sich den ständigen Kauf von Milch nicht leisten.

„In den ganz harten Fällen setzen sich die Mamas dafür ein, dass die Kinder ins Internat kommen und nicht zurück nach Hause, wo sie als kostenlose Arbeitskraft oder gar sexuell missbraucht werden“, fährt Sarah mit leiser Stimme fort. Die Ma-

mas, das sind die hauptberuflichen Schwestern, die sich in drei Schichten rund um die Uhr um ihre vierzig Schützlinge kümmern.

Noras und Sarahs Tag beginnt um acht mit einem gemeinsamen Gebet und anschließender Besprechung im Kreis ihrer Vorgesetzten und Kollegen. Um zwölf ist Mittagspause, dann geht es noch einmal von halb drei bis fünf Uhr an die Arbeit. Die ist anstrengend, körperlich, aber auch mental, da ihre kleinen Schützlinge die beiden ständig fordern und beanspruchen.

„Am Anfang war ich immer

büffelten Suaheli. Damit der Wortschatz erhalten bleibt, haben sie sich in ihrer Wohnung Vokabeln auf kleinen Zetteln an die Wände geheftet.

Überhaupt, die Wohnung: Sie ist der einzige Luxus im Leben von Nora und Sarah. Vier kleine Zimmer nennen sie ihr eigen, an deren Wänden Fotos von den Lieben daheim prangen.

Am Wohnzimmerfenster hängt ein Adventskalender der besonderen Art: Das hierzulande allgegenwärtige Improvisieren muss auf die beiden Neuafrikanerinnen abgefärbt haben, anders lassen sich die Toilettenpapier-Kartonrollen nicht erklären, die zu Kalendertürchen umfunktioniert wurden.

Vor kurzem erblickte eine der Mamas das weihnachtlich inspirierte Kunstwerk und sprach Nora und Sarah darauf an. Als sie von dem Adventsbrauch erfuhr, beschloss sie spontan, allen Waisenkindern bis zum Heiligabend jeden Tag einen Keks zu überreichen – „so wie bei eurem Adventskalender!“. Mittlerweile ist

Essenszeit in Nkoaranga. Heute steht Kartoffelbrei auf dem Speiseplan, den mögen sie hier alle. Vier von den ganz Kleinen werden in die dafür vorgesehenen Ausbuchtungen des großen Esstisches gebracht. Und im Wechsel löffeln Nora und Sarah ihnen den Brei in die Schnutte. Lätzchen gibt es keine, das geht hier auch ohne.

Zum Weihnachtsfest wird die leitende Schwester, Mama Pendo, Fest drei Kinder mit zu sich nach Hause nehmen. „Ihren“ Kindern haben Nora und Sarah bereits ein ganz persönliches Weihnachtsgeschenk gemacht. Auf eigene Kosten haben sie die ganze Rasselbande zu einem Ausflug in den Tierpark eingeladen.

Infos: [www.weltwaerts.de](http://www.weltwaerts.de)



Advent in Tansania: Nora, Sarah und Maraike – die Schwester von Nora, die sie im Waisenhaus besucht – vor ihrem Gesteck.



Nicht nur das Wickeln Stoffwindeln mussten Sarah (im Foto) und Nora im Waisenhaus von Nkoaranga lernen. Um sich ihren Schützlingen verständlich zu machen, haben sie sich Grundkenntnisse in Suaheli angeeignet.



Gemäß dem Brauch des Adventskalenders bekommen die Kinder bis zum Heiligabend eine Süßigkeit: Sarah verteilt Pfeffernüsse, die sie aus Deutschland geschickt bekommen hat.